



## **FAHRT DES FRIEDENSKREISES NACH AUSCHWITZ**

Kann man Auschwitz an einem Wochenende besuchen, eingefügt in den Alltag, und trotzdem in irgendeiner Form diesem Ort gerecht werden? Was erwartet einen dort? Auf der Zugfahrt durchs nächtliche Polen haben sich 13 Mitglieder und Freunde des Friedenskreises diese Fragen gestellt und mit einem entsprechend ungewissen und mulmigen Gefühl den nächsten Tagen entgegengesehen. Drei Tage später saßen wir bereits wieder im Zug heimwärts, und die Zweifel waren gewonnenen Eindrücken und Erkenntnissen gewichen. Was wir in der Zwischenzeit erlebt hatten, war kein moralisierendes Gruselkabinett, sondern ein Wochenende mit wichtigen Informationen, teilweise niederschmetternden Eindrücken, aber auch guten Diskussionen. Der polnische Politikwissenschaftler Jacek Lech führte uns in einer sachlichen und doch nicht emotionslosen Art durch das ehemalige Stammlager sowie durch die Vernichtungsstätten in Auschwitz-Birkenau. Einen kleinen Teil dessen, was die Ruinen nicht zeigen konnten, ließen die Bilder des Überlebenden Marian Kołodziej erkennen, der nach 50 Jahren des Schweigens begonnen hat, seine Erinnerungen zu zeichnen, und dessen Werke jetzt in einem Franziskanerkloster ausgestellt werden.

Wir besuchten die Stadt Auschwitz selbst, die auch vor Birkenau bereits eine Geschichte, unter anderem mit einem regen jüdischen Leben, hatte. Die Verbindung des Namens Auschwitz mit froher Erinnerung und lebendiger Geschichte war ebenso überraschend wie bereichernd. Die Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz bot uns den bei einer solchen Reise unentbehrlichen Raum zum Reden und Ruhen. Vielen Dank dafür und vielen Dank an den Friedenskreis Pankow für die Ermöglichung und die Ermutigung zu dieser Reise.

*Ulrich Klein*

*Gast des Friedenskreises Pankow*